

# Inhalt

## Einleitung 7

### 1. Die Juden in Spanien 14

- Erste Spuren 14
- Eine Minderheit im Westgotenreich 17
- Das goldene Zeitalter im Maurischen Spanien 21
- Das Ende muslimischer Toleranz 27
- Die Juden im christlichen Spanien 32
- Ausweg Mystik? Die Kabbala 39
- Zwischen Konversion und Repression 45
- Die Vertreibung von 1492 und ihre Folgen 53
- Die Inquisition 58
- Der Makel der Herkunft 65

### 2. Die sephardische Diaspora 69

- Vom Regen in die Traufe: Portugal 69
- Fluchtpunkte im Norden:
  - Amsterdam, London, Hamburg 73
  - Das Geistesleben in Amsterdam 80
  - Zwischen Weltoffenheit und Ghetto: Italien 84
  - Die Bibel von Ferrara und das Ladino 88
  - Saloniki, das «Jerusalem des Balkans» 92
  - Judenspanische Literatur im Osmanischen Reich 98
  - Erziehung, Sprache und Öffentlichkeit 103

### 3. Das Erbe 107

- Spanier ohne Vaterland 107
- Der Holocaust in Saloniki 110
- Die Sepharden in der heutigen Welt 112
- Die *Judeus* von Belmonte in Portugal 115
- Die *Chuetas* von Palma de Mallorca 120

Literaturhinweise 125

Nachweis der Abbildungen und Karten 126

Personenregister 127

### Zur Transkription und Aussprache des Hebräischen

In diesem Buch wird eine gegenüber dem wissenschaftlichen System vereinfachte Umschrift des Hebräischen verwendet, die sich an der heute in Israel herrschenden Aussprache orientiert. Man beachte Folgendes: «kh» (lenisiertes «k») und «ḥ» (der Buchstabe *chet*) werden beide heute wie deutsches *ch* in *Bach* gesprochen; «v» (lenisiertes «b») und «w» (der Buchstabe *waw*) werden beide wie deutsches *w* gesprochen; «sh» wie im Englischen, also wie deutsches *sch*; «z» ist ein weiches, stimmhaftes *s* wie in *See*; «y» entspricht dem deutschen *j*; «q» wird wie *k* gesprochen; «t» und «ṭ» werden gleich ausgesprochen; *í* und *´* werden beide wie der deutsche Knacklaut gesprochen. (*´eine ´alte ´Eiche*); im Auslaut ist *´* stumm. Für Kenner des Hebräischen sei noch angemerkt, dass fast alle konsonantischen Unterscheidungen in der Umschrift repräsentiert sind, außer *samekh* und *sin*; bei den Vokalen wird zwischen *shewa na´* und den anderen *e*-Lauten nicht differenziert. Bekannte biblische Namen werden in ihrer eingedeutschten Form zitiert, in der Regel auch dann, wenn sie als Vornamen dienen.